

„Macht ist ein produktives Prinzip in der Gesellschaft. Sie bringt Wissen hervor, erschafft durch ihre Kontrolle das Individuum und ganze Institutionen und Techniken.“

Michel Foucault

Eine Welt ohne Macht kann man sich nicht vorstellen. Ja, ich würde sogar so weit gehen zu behaupten, dass eine Welt wie unsere ohne Macht nicht funktionieren würde. Die Folgen, die so eine grundlegende Veränderung haben würde, sind gewaltig und so bleibt es uns Menschen einzig und allein übrig, über die Verteilung und den Ursprung von Macht nachzudenken. Macht erlaubt einem Individuum eine höhere Stellung gegenüber anderen und verleiht Kontrolle über Lebewesen und Gegenstände, um Entscheidungen zu treffen, die nicht nur das entscheidende Individuum selbst betreffen. Macht steht in Wechselwirkung zur Kontrolle: wer mächtig ist hat Kontrolle und wer Kontrolle hat ist mächtig. Doch Macht steht auch in enger Verbindung zu Wissen. Das Sprichwort „Wissen ist Macht“ ist besonders in unserem Zeitalter zentraler denn je. Wenn wir nun das aktuelle Weltbild betrachten, sehen wir umgehend die Verbindung zwischen Macht, Kontrolle, Wissen und den Menschen, die davon viel besitzen. Im Verlauf des folgenden Essays werde ich versuchen über die tatsächliche Produktivität des Prinzips von Macht zu urteilen.

Die allgegenwärtige Macht oder auch die Spirale, der niemand entgeht

Egal wie weit wir in die Vergangenheit springen würden, Macht und Machtlosigkeit gab es schon immer. Das Oberhaupt eines Nomadenstammes, der darüber entscheidet, wer welche Rolle in der Gemeinschaft einnimmt. Der Pharao im Volk der Ägypter, der im prächtigsten Gebäude lebt, während sein Volk für ihn arbeitet. Der König in seiner Burg, der seinen Angestellten befiehlt in den Krieg zu ziehen. Der Präsident eines Landes, der über das Einkommen und Leben der Bürger bestimmt. In den meisten Fällen sind die mächtigsten Menschen diejenigen, die grundlegende Richtlinien erschaffen, an die sich eine Masse halten soll. In meiner Vorstellung entsteht nun folgendes Bild: Die Erde, unterteilt in 194 Länder und jedes Land hat eine eigene Spirale, die sich nach oben hin zuspitzt. Manche Spiralen sind höher, andere sind breiter, einige haben ein sehr spitzes Ende wohingegen andere ein flaches Ende vorzeigen. Unabhängig von den Ländern gibt es weitere Spiralen für Institutionen und Disziplinen. Jeder Mensch begegnet diesem Prinzip jeden Tag ob als Mächtige*r oder Machtlose*r.

Als Gruppenleiterin hat Anna Macht über ihre Gruppe. Sie kann vorgeben wie gearbeitet wird und welches Ziel die Gruppe verfolgen soll. Doch Anna ist machtlos gegenüber Herrn Meier, dem Professor. Er hat die Themen der Gruppenarbeiten festgelegt und hat Anna ihre Rolle verliehen. Herr Meier befindet sich auf der Spirale oberhalb von Anna, aber unterhalb der Direktion der Schule. Er hält sich in seinen Entscheidungen immer an den Lehrplan und die Vision der Direktorin der Schule. Sie hat Macht über Herrn Meier und kann ihm gegebenenfalls auch die Arbeit als Professor wegnehmen. Doch auch die Direktorin darf nicht alleine entscheiden, wie sie ihre Schule führt. Sie muss sich an Richtlinien halten, die vom Minister für Bildung festgelegt wurden. Die Spirale steigt immer weiter an, bis...

Die Teilung der Macht oder auch der Kreis am Ende der Spirale

...wir uns ganz oben befinden. Dieses letzte Stück der Spirale ist wohl jenes, das mit dem Fortschreiten der Zeit am meisten Kritik und Veränderung erlebt hat. Noch vor einigen Jahrhunderten war das Ende klar und immer gleich. Es gab einen Menschen, der über alle anderen Wesen der Gesellschaft hinweg entscheiden konnte und Kontrolle über das gesamte Geschehen behielt. Doch dieses Konzept brachte oft verheerende Folgen mit sich. Macht wurde skrupellos ausgenutzt und das Leben vieler wurde zum Mittel der Macht eines einzigen. Daher folgte der Beschluss mancher Gesellschaften aus dem klar definierten Ende der Spirale einen Kreis zu formen. Macht war nun nicht mehr unkontrolliert, sondern überschaubar und aufgeteilt auf mehrere Parteien, die gemeinsam Acht geben, dass niemand zu viel Macht erhält. Vorausgesetzt die Spirale wurde angenommen, denn Macht ist wie eine Droge; wer einmal auf den Geschmack gekommen ist, gibt sie ungerne wieder ab. Isolde Charim's Gesetz des „immer mehr“, welches sie auf den Narzissmus der Gesellschaft bezieht, gilt auch hier: Die Macht ist niemals genug. Und so haben wir aktuell viele Beispiele von Spiralen, die einen Kreis haben, aber nach dem Kreis dennoch ein gerades Ende. Der Versuch einer gleichmäßig verteilten Macht war da, wurde aber nicht vollständig angenommen. Macht erteilt Kontrolle und (nicht nur das Gefühl von) Überlegenheit. Macht abzugeben bedeutet auf Privilegien zu verzichten. Macht abzugeben bedeutet Entscheidungen anderer anzunehmen. Macht abzugeben bedeutet seinen Lebensstil zu verändern und Veränderung braucht Zeit, Mut und einen starken Willen.

Die Verteilung der Macht oder auch alle sollen gleichberechtigt sein, aber einige gleichberechtigter als andere

Im Prinzip der Macht weist einige Muster auf. Männer haben mehr Macht als andere Geschlechter. Menschen mit hellem Hautton haben mehr Macht als Menschen mit dunklerem Hautton. Mehrheiten haben mehr Macht als Minderheiten. Auch wenn Macht auf alle Menschen verteilt ist, so ist sie es nicht in gleichem Maße. Dazu tragen verschiedene Variablen bei. Ein wichtiger Faktor, den ich bereits angesprochen habe, ist das Wissen. Wissen und Bildung sind keine gleichmäßig verteilten Güter. Abhängig von Herkunft, sozialem Status oder Alter variiert der Zugang eines Individuums zu Wissen. Ein deutscher Junge hat ganz andere Möglichkeiten an Wissen zu gelangen und dieses gezielt zu nutzen, als ein nigerianisches Mädchen. Doch mit Wissen steht und fällt alles. Wer Wissen besitzt ist jenen überlegen, die das Wissen nicht besitzen und sich deshalb beispielsweise auf die Aussagen eines anderen Individuums verlassen (müssen). Das Ziel, Wissen gleichmäßig auf alle Menschen zu verteilen, ist nicht neu. Durch die technische Weiterentwicklung des letzten Jahrhunderts haben bereits viel mehr Menschen Zugang zu Informationen. Spezialisten auf einem Gebiet haben es immer schwerer, da viel mehr Menschen die Möglichkeit offen steht sich selbst zu einem Spezialisten zu machen. Doch es wird immer jene geben, die wissender sind als andere. Jene die mehr Zugang zu den Informationen haben als andere. Somit gibt es auch im Prinzip der Macht immer jene die mächtiger sind als andere und eine vollkommene Gleichberechtigung ist wie das bunt-glitzernde Einhorn im strahlend blauen Himmel: eine Fantasievorstellung, an die wir alle nur zu gerne glauben würden.

Die Produktivität des Prinzips der Macht oder auch mal wieder unsere Verantwortung

Ohne Macht könnten niemals so viele Menschen so nah beieinander auf der Erde leben. Alleine das Zusammensein von Individuen lässt Macht entstehen. Diesem Zusammensein können nur die Wenigsten entgehen. Der Mensch ist ein Herdentier und braucht die Wärme und Nähe von anderen seiner Spezies. Eine totale Abschottung widerspricht unserem Sein. Das Prinzip der Macht ist also unumgänglich im Hinblick auf unsere Gesellschaft. Auch wenn unumgänglich, so ist es aber nicht unverbesserlich. Im Gegenteil. Wir können zwar die Existenz und Bedürftigkeit von Macht nicht verändern, aber wir haben zumindest teilweise in der Hand, wem Macht zuteil wird und wem nicht. Macht kann verändert werden, wenn die Masse nur groß genug ist, die dies verlangt. Wenn die Menschen zusammenarbeiten, können sie die Macht jenen entziehen, die verantwortungslos damit umgehen und zahllose Menschen in Gefahr bringen. Macht kann ein produktives Prinzip in der Gesellschaft sein, aber es liegt in unserer Verantwortung, dass es auch nur das ist und nicht mit dem Wunsch nach Überlegenheit verschwimmt.